

„Ich bin kein Hasardeur“

Extrembergsteigen Alexander Huber zu Gast in Krumbach. Jetzt geht's in die Antarktis – „Aber nicht zum Skifahren“

Krumbach | mal | Die Bergsteiger Thomas und Alexander Huber, weltbekannt unter dem Begriff „Huberbuam“ stehen für das Extreme. Da, wo für andere Bergsteiger längst Schluss ist, geht es bei den beiden Brüdern erst richtig los. Bei seiner Multivisionsshow „Opera vertical“ im Krumbacher Schulzentrum zeigte Alexander Huber atemberaubende Bilder aus der Welt des Bergsteigens. Sein einführender Kommentar zu der Show gab den begeistertesten Zuschauern das Gefühl, selbst dabei zu sein.

Angefangen hat Alexander Huber als Handballer und Skifahrer. Zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Thomas bezwang er in den Westalpen 30 Viertausender. Dann erwachte in ihm die Abenteuerlust. Seit dem Jahre 1997 bereist er die ganze Welt der Berge.

Nach Pakistan

Seine erste große Tour führte ihn nach Pakistan ins Karakorum. Es gelang ihm die Erstbegehung der Westwand des Latok II mit einer Höhe von 7108 Meter. „Die Angst ist immer dabei, sie ist ein Regulativ“, so der mittlerweile weltbekannte Bergsteiger: „Von der Angst ist jedoch die Nervosität zu unterscheiden“. Mit der Bezwingung der „Bellavista“ und des „Pan Aroma“ setzte er weitere Höhepunkte.

Alexander Huber: „Ich bin kein Hasardeur; das Risiko muss kalkulierbar bleiben. Wenn ich das Gefühl habe, es geht nicht weiter, dann breche ich die Tour ab“. In der Zwischenzeit geht es nicht nur darum, den Gipfel zu erklimmen, es muss auch noch ein Geschwindigkeitsrekord aufgestellt werden.

Alexander Huber: „Wenn ich im Berg bin, gibt es kein Gestern und



Extremkletterer Alexander Huber war zu Gast in Krumbach und gab Einblicke in die „Welt der Vertikalen“. Unser Bild zeigt ihn beim Signieren seines Buches „Der Berg in mir“. Foto: Erich Malinowski

kein Morgen, es gibt nur ein Jetzt“. Seine Worte „wenn ein Ziel erreicht ist, fühle ich mich befreit und leicht und ich spüre eine unglaubliche Intensität“ wirken auf das fachkundige Publikum.

„Diese Momente bleiben für ein ganzes Leben. Seine nächste Tour beginnt am 2. November 2008 und führt den sympathischen Extremkletterer in die Antarktis: „Aber nicht zum Skifahren“, meint er schmunzelnd.



Der K 2 (mit 8611 Metern der zweithöchste Berg der Erde) im Karakorum in Pakistan. Auch in diesem Gebiet waren die „Huber-Buam“ vielfältig aktiv. Foto: Arc

„Ich bin kein Hasardeur“

Extremkletterer Alexander Huber - Opera Vertikal

Die Bergsteiger Thomas und Alexander Huber, weltbekannt unter dem Begriff „Huberbuam“ stehen für das Extreme. Da, wo für andere Bergsteiger längst Schluss ist, geht es bei den beiden Brüdern erst richtig los. Bei seiner Multivisionsshow „Opera vertical“ im Krumbacher Schulzentrum zeigte Alexander Huber atemberaubende Bilder aus der Welt des Bergsteigens. Sein einführender Kommentar zu der Show gab den begeisterten Zuschauern das Gefühl, selbst dabei zu sein.

Angefangen hat Alexander Huber als Handballer und Skifahrer. Zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Thomas bezwang er in den Westalpen 30 Viertausender. Dann erwachte in ihm die Abenteuerlust. Seit dem Jahre 1997 bereist er die ganze Welt der Berge.

Seine erste große Tour führte ihn nach Pakistan ins Karakorum. Es gelang ihm die Erstbegehung der Westwand des Latok II mit einer Höhe von 7108 Meter. „Die Angst ist immer dabei, sie ist ein Regulativ“, so der mittlerweile weltbekannte Bergsteiger: „Von der Angst ist jedoch die Nervosität zu unterscheiden“. Mit der Bezwingung der „Bellavista“ und des „Pan Aroma“ setzte er weitere Höhepunkte.

Alexander Huber: „Ich bin kein Hasardeur; das Risiko muss kalkulierbar bleiben. Wenn ich das Gefühl habe, es geht nicht weiter, dann breche ich die Tour ab“. In der Zwischenzeit geht es nicht nur darum, den Gipfel zu erklimmen, es muss auch noch ein Geschwindigkeitsrekord aufgestellt werden.

Alexander Huber: „Wenn ich im Berg bin, gibt es kein Gestern und kein Morgen, es gibt nur ein Jetzt“. Seine Worte „wenn ein Ziel erreicht ist, fühle ich mich befreit und leicht und ich spüre eine unglaubliche Intensität“ wirken auf das fachkundige Publikum.

„Diese Momente bleiben für ein ganzes Leben. Seine nächste Tour beginnt am 2. November 2008 und führt den sympathischen Extremkletterer in die Antarktis: „Aber nicht zum Skifahren“, meint er schmunzelnd.